

## DIE CORONAKRISE FUNGIERTE WIE EINE LUPE - MÖGLICHE PSYCHISCHE FOLGEN

- ▶ Corona und die damit einhergehenden Maßnahmen trifft Benachteiligte stärker - besonders Kinder aus sozial schwächeren Familien, die oft den **Anschluss an die Schule verloren** haben.
- ▶ Aus Studien lässt sich ablesen, dass etwa 1/3 der Kinder als Folge der Pandemie und der Selbstisolation Zeichen einer **posttraumatischen Belastungsstörung** zeigen werden. Die dadurch hervorgerufenen psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden.
- ▶ Medizinischen und therapeutische Hilfestellungen für Kinder mit Beeinträchtigungen waren für Monate nicht oder nur sehr schwer zugänglich. Die kostenlosen Hilfsangebote stehen nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung. Durch lange Wartezeiten können wichtige Therapiefenster nicht genützt werden, **bestehende Symptome drohen zu chronifizieren**.
- ▶ Bei bereits überlasteten Eltern führte der „Lock-down“ zu noch mehr Stress. Rat auf Draht“ erhielt 30% mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern. Ein signifikanter **Anstieg von Gewalt in der Familie und Fällen von Kindesmissbrauch** musste festgestellt werden.
- ▶ Das Leben von Kindern verlagerte sich zunehmend von der realen Welt in die online-virtuelle Welt. Das oft **stabilisierend wirkende Umfeld der Schule fiel weg**. Der Wechsel zwischen Schul- und Betreuungstagen führt zu einer Destabilisierung.
- ▶ Psychiatrisch vorbelastete Kinder und Jugendliche erlebten eine starke Konfrontation mit ihrer Belastung. Sie finden nur schwer, wenn überhaupt wieder in den Schulalltag zurück, der ja auch noch kein Alltag im eigentlichen Sinn ist.



Insgesamt wünschen sich PädiaterInnen und Schulärzt\*innen ein konsequentes Verfolgen der Gesundheitsstrategien, mit Ausbau der Therapieplätze und die **WEITERFÜHRUNG PRÄVENTIVER MASSNAHMEN IM SCHULISCHEN UND AUSSER-SCHULISCHEN UMFELD.**